

Feuerrede zur Winter Sonnenwende

Holger Schmidt

Unsere Feier findet an diesem Ort seit rund 50 Jahren statt. Seit dieser Zeit wird die Sonnenwende hier festlich begangen. Zwei Generationen lang¹ sind Menschen hier zusammengekommen und haben auf ihre Weise die Sonnenwende bzw. Weihnachten gefeiert. Man könnte es auch so ausdrücken: Immerhin ½ Jahrhundert lang haben sich Menschen an diesem Ort bereit gefunden, ihren Teil dazu beizutragen, daß dieser Brauch weiter in unserem Volk lebt. Natürlich – und glücklicherweise – sind wir nicht die einzigen in unserem Land, die dies tun.

Ich könnte nun viel über den Unfrieden in der Welt und den zunehmenden Druck auf die Völker und alle volksbewußten Menschen sprechen. Das möchte ich an dieser Stelle nicht tun. Ihr wißt alle, was ich meine. Und so stellt sich manchem die bange Frage: Wie lange werden wir noch unsere Eigenart erhalten und z.B. die Sonnenwende hier feiern können?

Wenn wir über diese Frage nachsinnen, liegt eine zweite Frage nahe: An diesem Ort sind es erst oder immerhin bereits 2 Generationen. Aber seit wann feiert der Mensch überhaupt die Sonnenwende und wie viele Generationen sind das bis zum heutigen Tag? Aus der Beantwortung dieser Frage können wir vielleicht Zuversicht schöpfen, aber möglicherweise auch eine Verpflichtung ableiten.

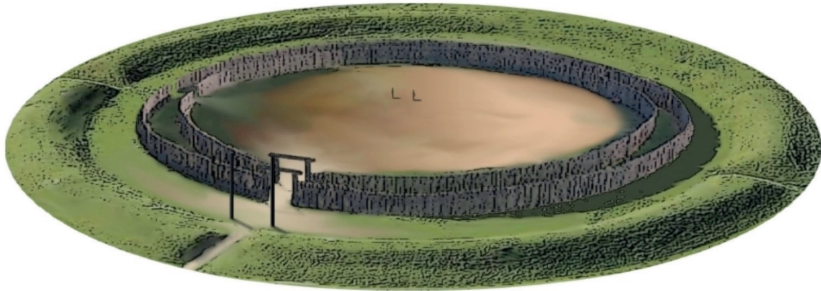
Zunächst zu der Frage: Seit wie vielen Generationen feiern Menschen die Sonnenwende? Was glaubt ihr? Es kann nun jeder einmal für sich aus dem Bauch heraus eine Schätzung vornehmen.

Natürlich wird die Schätzung genauer, wenn wir wissen, seit wann die Menschheit den Zeitpunkt der Sonnenwende bestimmen konnte. Nach heutigem Kenntnisstand ist die Kreisgrabenanlage in Goseck in Sachsen-Anhalt der früheste archäologische Beleg für systematische Himmelsbeobachtungen. Die Anlage wurde vor 7000 Jahren von jungsteinzeitlichen Bauern errichtet.² Mit ihr konnten die damaligen Menschen u.a. den Zeitpunkt bestimmen, ab dem die Tage wieder länger wurden.

1 wenn man 1 Generation mit der üblichen Zeitspanne von 25 Jahren gleichsetzt

2 <https://sonnenobservatorium-goseck.info/>, abgerufen am 25.11.2023

Wenn wir versuchen, uns in diese Menschen hineinzusetzen, dann ist der Gedanke naheliegend, daß auch sie diesen Zeitpunkt feierlich begangen haben. Wir können also festhalten: Seit mindestens 7000 Jahren feiern Menschen dieses Ereignis. Das sind 280 Generationen!³ Ich glaube, es lohnt sich, einmal still zu verharren und im Geiste diese 280 Generationen an sich vorüberziehen zu lassen.



Sonnenobservatorium in Goseck: 7000 Jahre alt [1]

Was haben diese Menschen empfunden und gedacht, als sie in dieser Nacht zusammengekommen sind? Die Gefahren aus der Natur, Kälte, Nässe, Krankheiten, Nahrungsmangel und gefährliche Tiere bedrohten ihre Gesundheit und das Leben sicherlich mehr, als es heutzutage bei uns der Fall ist. Was sich möglicherweise – und leider – nicht so sehr geändert hat, ist die Bedrohung des Menschen durch die eigene Art, den Menschen, selbst.

Auf jeden Fall dürfte es beruhigend für die jungsteinzeitlichen Bauern gewesen sein, als sie mit ihrer Vernunft erkannt hatten: Es herrscht in der Natur nicht Willkür, sondern es sind Regelmäßigkeiten zu erkennen. Auf solche immer wiederkehrenden Vorgänge konnten sie sich einstellen und wappnen. Die Sonnenwende konnte so als Sinnbild der Zuverlässigkeit der Naturgesetzte verstanden und gefeiert werden.

3 die Dauer einer Generation schwankt über die Jahre, nach neueren Berechnungen sind die Eltern im Durchschnitt ungefähr 30 Jahre alt, wenn sie Kinder bekommen. Dann wären es in 7000 Jahren 233 Generationen (https://www.vdk.de/deutschland/pages/themen/73118/wie_lang_ist_eine_generation?dscc=essenc)

[1] Kenny Arne Lang Antonsen, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Goseck1.jpg>

Ich kann mir aber nicht vorstellen, daß die damaligen Menschen sozusagen mit kalter Vernunft festgestellt haben: Es gibt diese und jene Regeln in der Natur und daraus können wir diese oder jede praktische Nutzenanwendung ableiten. Solche Schlüsse haben sie sicherlich gezogen, aber es würde mich doch sehr wundern, wenn es dabei geblieben wäre. Ich bin mir sicher: Die damaligen Menschen haben nicht nur mit dem praktischen, „wissenschaftlichen“, Auge auf den Sternenhimmel über sich geblickt, sondern auch mit einem ganz anderen, sozusagen inneren, Auge. Was in ihnen dabei vorging, ist möglicherweise im Kern das Gleiche, was der Dichter unserer Zeit, Erich Lempach, in folgende Worte gefaßt hat:

Geschenk der Nacht

Erst das Dunkel macht die Sterne
gütig sichtbar deinem Schauen.
Sinnend kannst Du ihrer Ferne
deine Seele anvertrauen,
kannst die Kraft zu neuem Wirken
aus des Äthers Schweigen greifen.
kannst in innersten Bezirken
deinem Ziel entgegenreifen.

Ich habe davon gesprochen, daß sich aus diesen Überlegungen Zuversicht und Verpflichtung ableiten läßt. Wenn wir uns überlegen, wie viele Gefahren und Widerstände diese 280 Generationen vor uns überstehen mußten und es trotzdem gelang, die Kette der Generationen nicht abreißen zu lassen und es trotzdem möglich war, viel wertvolles Kulturgut den Nachfahren und letztlich uns zu überliefern, dann sollten wir nicht mutlos werden. Auch wir können diese Kette der Generationen weiterführen, auch wir können unsere Kultur an die weiterreichen, die nach uns kommen!

Allerdings: Um dieses Ziel zu erreichen, muß jeder selbst Hand anlegen. Und so möchte ich mit den Worten Erich Ludendorffs schließen:

„Das Wort allein – auch das gute und tapfere, bleibt immer ein leicht verfliegender Schall. Seinen Wert verleiht im erst derjenige, der danach lebt und handelt.“